

Ein Stück Heimat am Auto

Warum viele Kreise in Ostwestfalen-Lippe Altkennzeichen ablehnen - Bislang war nur Büren erfolgreich

— Von Christina Ritza u

Halle/Warburg/Büren (WB) Das Nummernschild ihres Autos ist für viele Menschen ein Stück Identität. Darauf stehen die eigenen Initialen, das Geburtsjahr und eben die Heimatstadt. Um die Verbundenheit mit ihrer Region zu unterstreichen, kämpfen Initiativen in einigen Kommunen für ihr Altkennzeichen. Mit unterschiedlichem Erfolg

In Ostwestfalen haben bisher nur die Bürener (BÜR) im Kreis Paderborn ihr Kennzeichen durchgehboxt. Die Anträge der Initiativen in Warburg (WAR) und Halle/Westfalen (HW) beziehungsweise Rheda-Wiedenbrück (WD) sind erst kürzlich von den jeweiligen Kreisen abgeschmettert worden. Auch in Detmold (DT) und Lemgo (LE) sowie im Altkreis Lübbecke (LK) müssen Altkennzeichenbefürworter weiterhin mit den Kreiskennzeichen Vorlieb nehmen.

Dass aus vielen Kreisen so massiver Widerstand kommt, kann Achim Wahlbrink aus Halle nicht nachvollziehen. Er ist Vorsitzender des Vereins zur Liberalisierung von Kfz-Kennzeichen im Kreis Gütersloh und sieht die Identität des Kreises dadurch in keiner Weise gefährdet – dieses Argument bringen Gegner schließlich gerne an. »Es ist ja kein Pflichtkennzeichen, sondern ein Wunschkennzeichen«, betont Wahlbrink.

Kurios: Während die Kreise sich sträuben, wird das Thema auf Landesebene durchgehend positiv aufgefasst. »Die Altkennzeichen laufen wie geschnittenes Brot. Ich freue mich, dass unsere Bürgerinnen und Bürger in so großer Zahl die Verbundenheit zu ihrer Region zum Ausdruck bringen«, sagte Verkehrsminister Michael Groschek vor kurzem. »Auch das ist Heimat vor der Haustür, wenn das Kennzeichen am eigenen Auto zeigt, wo man zu Hause ist und sich zu Hause fühlt.«

Einer der sich in der Materie besonders gut auskennt, bezeichnet die Altkennzeichen als »Schmunkel-Thema« und forscht trotzdem intensiv daran. Prof. Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn leitet das Projekt »Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung«. Seine Erfahrung: In Ruhrgebiet und im Rheinland ist man für die Kennzeichenliberalisierung wesentlich offener als in Ostwestfalen.

Um in Erfahrung zu bringen, wie die Bevölkerung zum Thema Altkennzeichen steht, haben Bochert und sein Team zwischen 2010 und 2012 rund 50 000 Menschen in mehr als 200 deutschen Städten



Das einzige Altkennzeichen in Ostwestfalen, das sich bislang wieder durchgesetzt hat, ist BÜR Ende November jubelten Ulla Glahe und die

Mitglieder der Altkennzeichen-Initiative über die Wiedereinführung. In anderen Kreisen wird dafür noch gekämpft. Foto: Besim Mazhici

befragt. Das Ergebnis: 72 Prozent der Befragten wollten ihr Altkennzeichen zurück, 13 Prozent stimmten dagegen. In Ostwestfalen habe damals jedoch keine Kommune bei der Umfrage mitmachen wollen, sagt Bochert.

Beispiel Warburg: Dort stand der Kreis Höxter dem Altkennzeichen WAR von Anfang an ablehnend gegenüber. Im April lehnte der Kreistag das Altkennzeichen in geheimer Abstimmung mehrheitlich ab. »Höxter ist ein bipolarer Kreis, da wäre eine Wiedereinführung sehr naheliegend gewesen«, findet Bochert. Eine weitergehende Erklärung für die Ablehnung liefert der Wissenschaftler gleich mit:



Ein Altkennzeichen-Aufkleber visualisiert das Ziel, das die Initiative für Kennzeichenliberalisierung im Kreis Gütersloh verfolgt.

Kreise könnten im Zusammenhang mit der Kennzeichenliberalisierung eine Kreisreform befürchten. Im Kreis Höxter sieht Bochert zum Beispiel ein Konstrukt. Aus historischer Sicht könne Höxter gemeinsam mit Warburg und Paderborn am sinnvollsten die Region Hochstift bilden.

Beim Blick auf den erst 40 Jahre alten Kreis Höxter und den ehemaligen Kreis Warburg mit jahrhundertalter Geschichte schüttelt Hans-Gerd Sander von der Warburger Altkennzeicheninitiative über diese Entscheidung den Kopf. »Die Altkreise sind Historie«, betont er. »WAR bedeutet für uns eine regionale Identifikation mit der Heimatregion.« Deshalb will die Initiative weiter kämpfen und sich dafür neu aufstellen.

Ebenso sieht es im Kreis Gütersloh aus: »Ich werde nicht locker lassen, ganz egal, wie lange es dauert«, kündigte Achim Wahlbrink an. »Es gibt keinen Landkreis in Deutschland, der den Schritt zur Liberalisierung von Altkennzeichen bereits getätigt hat, und das im Nachhinein bereut hat«, meint er. »Das Gegenteil ist der Fall.« In einigen Kommunen seien durch die Umstellung sog

Beträge in sechsstelliger Höhe zusätzlich eingenommen worden.

Sich gegen uneinheitliche Kennzeichen zu wehren, nützt den Kreisen ohnehin nur bedingt. Schließ-

lich dürfen Autohalter seit Anfang des Jahres beim Umzug ihr Kennzeichen behalten. Der Kennzeichenmix in den Kreisen wird also ohnehin bunter.

